

Gottesdienst für daheim



Sonntag Okuli

07. März

2021

von

PfarrerIn Merle Blum

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch an diesem Passionssonntag gibt es einen „Gottesdienst für daheim“, den Sie nun in den Händen halten. Auch wenn wir heute wieder mit einem ersten Präsenzgottesdienst beginnen, so sind doch viele noch vorsichtig und bleiben zunächst bei dieser Form des Gottesdienstes. Es ist schön, dass Sie mit vielen anderen zu Hause auf diese Weise Gottesdienst feiern möchten. Wir sind und bleiben verbunden als Gemeinde.

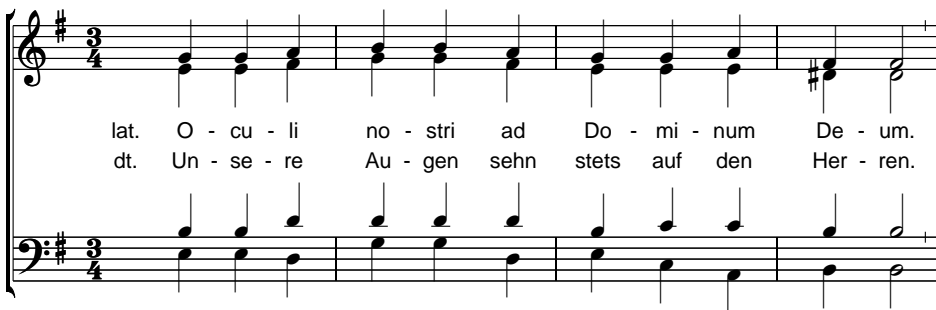
Machen Sie es sich an einem ruhigen Ort bequem. Wenn Sie möchten, entzünden Sie zu Beginn eine Kerze.

Erste Gedanken ...

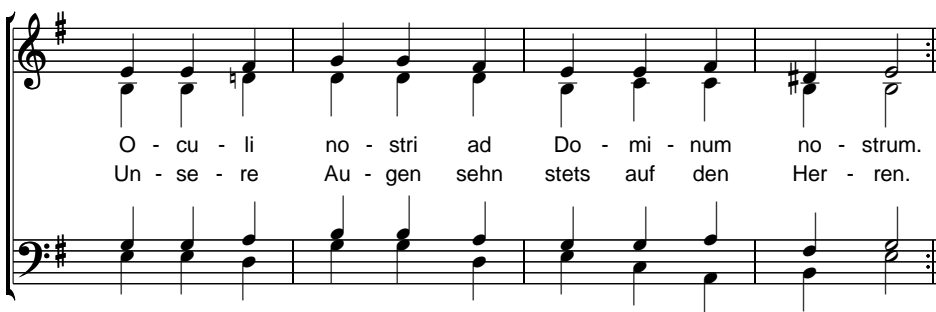
Heute geht es um Sehen und Gesehenwerden. Und das hat nichts mit dem gegenseitigen Präsentieren der neuesten Mode zu tun, sondern mit der Beziehung zwischen mir und Gott. Es geht auch um gute und schlechte Vorbilder für ein Leben im Sinne Jesu. Und es geht ums Zurückblicken und Nach-vorn-Schauen. Dieser Aspekt findet sich besonders im Wochenspruch aus Lukas 9,62: *Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.*

Eine ganze Menge, was uns zum Nachdenken gegeben wird für den
Passionssonntag mit dem Namen Okuli.

Okuli: „Meine Augen sehen stets auf den Herrn“, heißt es heute im
Psalm und auch ein Taizé-Gesang nimmt dieses Psalmwort auf:



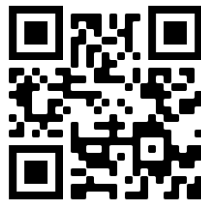
lat. O - cu - li no - stri ad Do - mi - num De - um.
dt. Un - se - re Au - gen sehn stets auf den Her - ren.



O - cu - li no - stri ad Do - mi - num no - strum.
Un - se - re Au - gen sehn stets auf den Her - ren.

Hier können Sie das Lied anschauen und -hören:

<https://youtu.be/ix4RwrGX4hE>



Verse aus Psalm 25 + 34

*Meine Augen sehen stets auf den Herrn,
denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.*

Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

*Meine Augen sehen stets auf den Herrn,
denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.*

Der Gerechte muss viel erleiden,
aber aus alledem hilft ihm der Herr.

Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

*Meine Augen sehen stets auf den Herrn,
denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.*

Lesung aus der BasisBibel Epheser 5, 1-4,6-9

Nehmt euch also Gott zum Vorbild!

Ihr seid doch seine geliebten Kinder. Und führt euer Leben so, dass es ganz von Liebe bestimmt ist. Genauso hat auch Christus uns geliebt und sein Leben für uns gegeben – als Opfer und als Duft, der Gott gnädig stimmt.

Über Unzucht, jede Art Unsittlichkeit oder auch Habgier sollt ihr nicht mal reden. Denn das gehört sich nicht für Heilige. Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt, nicht dumm daherreden und keine zweideutigen Witze machen. Das ist nicht angemessen! Bringt vielmehr euren Dank zum Ausdruck.

Niemand soll euch mit leeren Versprechungen verführen. Denn wegen solcher Dinge bricht der Zorn Gottes über die Menschen herein, die ihm nicht gehorchen. Mit solchen Leuten dürft ihr nichts zu tun haben! Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis gehört.

Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn.

Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts! Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Der Text eines *Taizé-Liedes* aus dem EGplus:

*Christus, dein Licht verklärt unsre Schatten,
lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.
Christus dein Licht, erstrahlt auf der Erde,
und du sagst uns: Auch ihr seid das Licht.*

Predigtgedanken

Jonas schläft schlecht. In letzter Zeit fällt es ihm schwer, einzuschlafen, und wenn er endlich schläft, dann plagen ihn beunruhigende Träume. Wenn morgens die Sonne aufgeht, ist er im ersten Moment froh, aber nur im ersten Moment.

Denn dann fällt ihm ein, dass sicher nachher alles wieder losgeht. In der Schule trifft er Timo und Lars, die bisher seine besten Freunde waren, aber es macht ihm nicht mehr so Spaß, mit ihnen zusammen zu sein wie früher.

Timo und Lars haben sich verändert, sind härter und ruppiger geworden und sie haben sich jemanden ausgeguckt, den sie jeden Tag auf dem Kieker haben. Ben ist neu in der Klasse, schwächling und offenbar auch aus ziemlich armem Elternhaus, nach den Klamotten zu urteilen, die er trägt. Jeden Tag denken sich Timo und Lars neue Gemeinheiten für Ben aus, und Jonas macht mit.

Eigentlich will er das nicht, er hat nichts gegen Ben, aber Timo und Lars kennt er schon so lange.

Sie haben ihm oft geholfen, sind durch dick und dünn gegangen, da kann er sie doch jetzt nicht hängen lassen. Er mag nicht, was die beiden zu Ben sagen, wie sie ihn triezen und vor den andern bloßstellen. Aber was soll er machen? Wenn er was sagt, dann werden die beiden

als nächstes auf ihn losgehen. Jonas ist froh, wenn wieder ein Tag vorbei ist und er weg kann von all dem, doch dann kommt die Nacht und er findet keinen Schlaf



Ganz am Anfang, da schuf Gott das Licht. Die ersten Sätze der Bibel: *„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. [...] Und Gott sprach: es werde Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis.“*

Gott sagt, dass das Licht gut ist, aber das bedeutet nicht, dass die Finsternis automatisch schlecht ist. Nirgends finden wir eine Äußerung von ihm, dass die Dunkelheit schlecht ist. Und genauso ist es doch auch. Beides kann zur richtigen Zeit in der richtigen Situation gut sein und zur anderen Zeit schlecht.

Das helle Morgenlicht. Wie oft begrüßen wir es dankbar – nach einer Nacht, in der uns Kummer, Trauer, Schmerzen nicht schlafen ließen. So wie Jonas ...

Die Dunkelheit deckt uns. Sie bringt uns zur Ruhe. Nach einem

langen Tag voller Arbeit und Aufgaben, ist es schön, wenn der Abend sich neigt und wir wissen, dass wir jetzt alles erst mal aus der Hand legen und ausruhen dürfen.

Im Epheserbrief sieht das aber etwas anders aus. Paulus war längere Zeit in Ephesus, hat dort einige seiner wichtigsten Briefe an andere Gemeinden geschrieben. Aber dieser Epheserbrief ist wohl später von engen Mitarbeitern geschrieben worden. In diesem Schreiben begegnen uns wieder Licht und Finsternis, aber diesmal werden sie gegeneinander gestellt: *„Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis gehört. Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn.“*

Finsternis als Zustand des Nichtwissens, in unserem Falle Nicht-Wissen von Gott. Das war früher, sagt der Epheserbrief, jetzt ist das anders und deshalb müsst ihr, die Gemeinde von Ephesus, euer Leben nun auch anders leben. Die Christinnen und Christen damals in Ephesus lebten in einer schwierigen Situation. Sie wurden angefeindet und auch ausgelacht, sie erlebten Benachteiligung in der Gesellschaft, weil sie anders waren. Und sie waren unsicher, wie sie sich verhalten sollten. Paulus, der ja lange bei ihnen gelebt hatte, war nicht mehr da. Den konnten sie nicht fragen. In dieser Situation erreicht sie ein Brief, der ihnen weiterhelfen will.

Ich weiß nicht, wie die Menschen diesen Brief damals aufgenommen haben, aber ich an ihrer Stelle wäre doch irritiert gewesen. Denn am Anfang ist der Brief so aufbauend und ermutigend, spricht von Gott und der Liebe, auf die sich der junge christliche Glaube gründet: *„Nehmt euch also Gott zum Vorbild! Ihr seid doch seine geliebten Kinder. Und führt euer Leben so, dass es ganz von Liebe bestimmt ist. Genauso hat auch Christus uns geliebt und sein Leben für uns gegeben.“*

Das hört sich gut und aufbauend an für Menschen, die nach Hilfe und Orientierung suchen, wie sie sich im Leben verhalten sollen. Sich Gott und Christus zum Vorbild nehmen. Nachahmen, heißt es in Luthers Übersetzung. So wie Kinder das Verhalten ihrer Eltern nachahmen und davon lernen.

Doch dann wird ein anderer Ton angeschlagen:

Vielleicht ist Ihnen vorhin bei der Lesung auch die Negativ-Liste aufgefallen, so wie mir. Denn es folgen lauter Dinge, die man und frau nicht tun soll, von denen es gilt, sich fernzuhalten:

„Über Unzucht, jede Art Unsittlichkeit oder auch Habgier sollt ihr nicht mal reden. Denn das gehört sich nicht für Heilige.

Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt, nicht dumm daherreden und keine zweideutigen Witze machen. Das ist nicht angemessen!“

Ganz schön heftig, diese Negativ-Liste:

Dies ist verboten, das sollen wir nicht und jenes auch nicht. Was hat das alles mit mir zu tun? Ich habe das Gefühl, wenn man so lebt und versucht, immer alles einzuhalten und richtig zu machen, dann ist das ein bisschen wie eine immerwährende Fastenzeit. Immer sich zurückhalten, nie mal einen blöden Witz machen, sich jedes Wort zurecht legen und nicht einfach mal frei von der Leber weg – das ist sicher alles sehr richtig. Aber manchmal auch ziemlich langweilig. Und dann ist das Vorurteil oder die Behauptung, Christinnen und Christen hätten keine Freude und keinen Humor, plötzlich erschreckend wahr. Möchte ich so ein Bild von Kirche und Gemeinde?

Alle mit ernsten, ja verkniffenen Gesichtern, zugeknöpft bis unters Kinn, und andere sagen: „Die gehen zum Lachen in den Keller!“

Dahin, wo uns keiner sieht, ins Dunkle?

Das, finde ich, würde ein ganz falsches Licht auf uns Christinnen und Christen werfen. Kein gutes Licht, das von uns selbst ausginge, das

uns strahlen ließe, weil wir doch von Gottes Liebe und der gelebten Liebe Jesu Christi bestimmt werden.

Ich bin überzeugt, es kann nicht gut sein, wenn wir unser Leben dauerhaft mit lauter Verboten, mit lauter *DU MUSST* und *DU DARFST NICHT* belegen. Da hängen sich die Mahnungen und die Verbote wie Gewichte an uns und machen Leben unmöglich.

Doch dann denke ich an Jonas. An Jonas, der mitmacht bei den schlimmen Dingen und den hässlichen Worten seiner Freunde. An Jonas, der Angst hat vor der Finsternis, weil sein Gewissen ihn nicht schlafen lässt und vor dem Licht des Tages, weil er weitermachen muss in der Spirale aus Bedrohung und Erniedrigung, in die er geraten ist. Da wird mir bewusst:

Vielleicht braucht es auch mal eine Negativ-Liste, damit es leichter wird, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden.

Und mir wird bewusst: es gibt genauso eine Positiv-Liste im Text des Epheserbriefes. Vielleicht habe ich sie übersehen, weil mir das Negative erstmal so geballt begegnet ist. Aber das passiert ja oft, dass wir das Schlechte besser im Gedächtnis behalten als das Gute:

„Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis gehört. Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts! Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit, das sind die positiven Gegengewichte, auf die es ankommt. Wenn ich „Kinder des Lichts“ höre, dann denke ich an Leichtigkeit und Unbeschwertheit. *ICH DARF* und *ICH KANN* ist für mich der Inhalt des Lichtes. Ich bin fähig. Ich bin begabt. Ich kann es schaffen, Christus zum Vorbild zu nehmen und Gott nachzuahmen. *„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zu seinem Bilde*

schuf er ihn“, heißt es nur ein paar Verse später, nachdem Gott das Licht geschaffen hat.

Nehmen wir das ernst – nehmen wir ernst, dass wir Gott gleichen – dass wir ihm ähnlich sind, dann hat das Auswirkungen auf unser Leben.

Wenn wir als Kinder des Lichts leben, dann sind auch wir selbstbewusst. Dann können wir uns gegen bestimmte Dinge entscheiden, weil wir wissen, dass sie nicht gut sind. Dann versuchen wir, wahrhaftig zu leben und der Wahrheit nicht auszuweichen.

Wenn wir als Kinder des Lichts leben, dann sind auch wir mutig. Dann mischen wir uns ein, wenn uns Ungerechtigkeit begegnet, wenn wir sehen, dass ein Mensch einem anderen schadet.

Wenn wir als Kinder des Lichts leben, dann sind auch wir fröhlich. Zuerst darüber, dass wir von Gott geliebt sind. Fröhlich darüber, dass wir Güte erfahren, die uns fähig macht, selbst anderen mit Güte zu begegnen.



Jonas kann wieder schlafen.

Die Nacht ängstigt ihn nicht mehr, am Tag hat er wieder Freude, in der Schule und mit neuen Freunden. Ben ist auch einer von ihnen.

Wie das kam?

Weil er sich seinen Eltern anvertraut hat. Mutter und Vater, Mama und Papa. Sie haben ganz anders reagiert, als er befürchtet hatte. Er dachte, sie würden schimpfen und von ihm enttäuscht sein. Aber sie haben ihn getröstet und ihm gesagt: „Das muss schwer für dich gewesen sein. Etwas zu tun, was du nicht willst und von dem du wusstest, dass es nicht richtig ist. Und nicht mehr die Freunde zu haben, die du kanntest. Du musst das nicht alleine schaffen. Wir sind für dich da. Gut, dass du uns jetzt alles gesagt hast.“

Danach ist alles besser geworden, heller.

Ein gutes Gefühl. Leben im Licht.

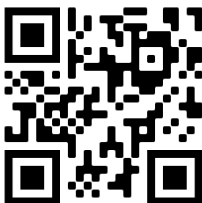
Amen.

Ein *Lied* aus dem EG, das heute besonders gut passt, können Sie sich ansehen und anhören.

„O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens ...“

Sie finden es hier:

<https://youtu.be/6Hsiuse9SjE>



Fürbittengebet

Jesus Christus, wir bitten dich: *Nimm uns mit auf deinen Weg,*
dass wir Liebe lernen und Frieden üben.

Wir bitten dich: *Nimm uns mit auf deinen Weg,*
dass wir lernen, zärtlich und einfühlsam zu sein,
und einander zu achten und zu beschützen.

Wir bitten dich: *Nimm uns mit auf deinen Weg,*
dass wir ehrlich und verantwortungsvoll unsere Arbeit tun,
dass wir uns fernhalten von Taten und Geschäften die anderen
schaden und für Gerechtigkeit eintreten.

Wir bitten dich: *Nimm uns mit auf deinen Weg,*
dass unsere Herzen frei werden,
nicht gefangen durch Einfluss und Macht,
dass unsere Sinne klar bleiben,
nicht verblendet durch Geld und Besitz.

Wir bitten dich: *Nimm uns mit auf deinen Weg,*
dass dein Wort in unseren Worten widerklingt,
nicht leeres oder böses Geschwätz,
dass unser Reden hilfreich und befreiend ist,
dankbar gestimmt und voll Hoffnung.

Wir bitten dich: *Nimm uns mit auf deinen Weg,*
als Gottes geliebte Kinder, dass wir verwandelt werden aus
Finsternis zum Licht, dass wir leben als Kinder des Lichts.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel...

Segen

*Gott möge dich bergen und decken
im Dunkeln der Nacht.*

*Gott möge dich segnen und stärken
mit den Strahlen des Morgens.*

*Gott schenke dir Augen, zu sehen
die Not deines Nächsten und die Schönheit der Welt.*

Aktuelle Informationen unserer Gemeinde und weitere Andachten finden Sie auch unter www.evkirchekorbach.de.

Ich bin für Sie erreichbar unter: 05631 – 2326
oder pfarramt.korbach-nikolaikirche-1@ekkw.de

Fotos von der Agentur medio und von pixabay (Fotokünstler: Wokandapix und Dimhou)